

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 19

Artikel: Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn man sich dem Gegner überlegen glaubt, wird man während der Attacke ein paar Säuge Schüzen in eine gute Stellung rückwärts vom Feinde entsenden, um sein Weichen zu einer vernichtenden Flucht zu gestalten.

Dass übrigens die Schüzen, wenn es gerade notwendig ist, mit dem Säbel dreinhauen können, scheint uns ganz unzweifelhaft. Wer gut reiten kann, der ist ein Reiter; bei der Gangart der Attacke kommt es im besten Falle auf einen einzigen kräftigen Hieb, gewiss aber nicht auf eine Reihe von Paraden und Finten an. Piken wären selbstverständlich den Schüzen nicht zu geben; eben so brauchen sie keine Bajonette, da diese in den meisten Gefechten der Zukunft ohnedem nur Luxusartikel sind, und in den seltenen Ausnahmefällen der Wallach (dieser übrigens nicht als Schleppssäbel getragen) genau dieselben Dienste thun würde.

Die zweite Hauptabtheilung der Kavallerie, und zwar nach unserer Ansicht die einzige, welche auch in den inneren Theilen einer Gefechtslinie ihre Verwendung zu finden hätte, besteht aus den Dragonern. Wir verstehen unter diesem Namen nicht eine Reitertruppe, welche sich von den anderen Arten ihrer Waffe nur durch ein leichteres Blau oder verschiedene Aufschläge unterscheidet; sondern die Dragoner sollen uns sein, was sie in den Zeiten ihres Entstehens waren, ein auserlesenes Schützenkorps, welches der Pferde blos als eines schnelleren Vehikels sich bedient. Nur ganz ausnahmsweise, wenn sie selbst von feindlicher Reiterei überrascht oder statt anderer Kavallerie im Sicherheitsdienste und kleinen Kriege verwendet würden, sollten sie zu Pferde und mit blanker Waffe zu attaqueren haben. Im Uebrigen müssten sie die beiden wichtigsten Kraftelemente der Reiterei und des Fußvolkes vereinen: von jener die ausdauernd schnelle Bewegung, von diesem das Feuergefecht.

CVI. Die Dragoner sollten in der Regel als die eigentliche und einzige Linten-Kavallerie verwendet werden, als jene Reitertruppe nämlich, welche zum gemeinsamen Wirken mit der Infanterie und Artillerie in Mitte der Schlachtlinie ein für allemal berufen wäre.

CVII. a. Die reitenden Schüzen (Dragoner) werden eskadronswise bei den einzelnen Truppenkörpern längs der ganzen Gefechtslinie zu vertheilen sein.

b. Außer ihnen werden in den inneren Theilen der Gefechtslinie noch einzelne Regimenter oder auch wohl Brigaden der Kavallerie an solchen Punkten mit Vortheil aufgestellt werden können, wo sie, vollkommen vor dem feindlichen Grob- und Kleingewehre geschützt, ruhig auf die allenfalls eintretenden, ihrer Thätigkeit günstigen Momente warten können.

c. Größere vereinigte Massen der Reiterei werden nur an den Flügeln der Gefechtslinie Aufstellung zu finden haben, wo dieselben eben sowohl die doppelseitigen schwachen Seiten vor feindlichen Angriffen zu sichern, als auch nach Umständen die feindlichen Flanken durch kühne und weit ausgeholte Umgehungen zu erschüttern haben.

(Fortsetzung folgt.)

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 29. April 1869.)

Das Departement beehrt sich, Ihnen hiemit die Mittheilung zu machen, dass der Preis der neuen Infanterie-Erzer-Medaille auf 20 Frs. per Exemplar festgesetzt worden ist, wovon Sie gefälligst Vermerkung nehmen wollen.

(Vom 5. Mai 1869.)

Von den Kantonen Aargau und Wallis ist dem unterzeichneten Departement über die schlechte Qualität der Hüte, welche von den betreffenden Fabrikanten geliefert wurden, geklagt worden, wobei namentlich die geringe Festigkeit und Zähigkeit des verwandten Filzes gerügt wird, der am Mande entlang sehr zerbrechlich sei, was abgesehen von der zweifelhaften Qualität des selben, von dem in heissem Zustande aufgetragenen Lack herühren soll.

Indem wir Ihnen hieven Kenntniß geben, ersetzen wie Sie, uns mittheilen zu wollen, von welcher Firma der dortige Kanton seine Hüte bezieht, welche Bemerkungen Sie über deren Qualität zu machen haben und ob und welche Erfahrungen Sie allfällig darüber gemacht haben, ob die aus einem oder aus drei Stücken fabrizirte Kopfbedeckung den Vorzug verdiene.

A u s l a n d.

Oestreich. (Aus der Armee; Landsturm; Major Artmann's Vortrag; Stimmung gegen Preußen.) Die Darmstädter Militärzeitung schreibt: Wie sehr die öffentliche Meinung die Notwendigkeit der Kräftigung der Wehrkraft des Reiches anerkannt, hat die Abstimmung des Reichsrathes in der Vorwoche gezeigt, wodurch die eisleinische Landwehr vollständig der Linie einverlebt ist, und nicht eine von dieser abgesonderte Kraft, sondern nur deren Reserve bildet. Man kann diese taktvolle und opferbereite Rücksicht auf die politische Lage Oestreichs nicht hoch genug schätzen. Es wurde andererseits allerdings das Landsturmgesetz vormorfern, allein wirklich nur, weil weder der Reichskanzler noch Oberstleutnant von Horst in der Lage waren, die ganze Höhe der Gefahr, der zu begegnen der Landsturm dienen soll, allgemein darzulegen. Politische Rücksichten ernster Art verbieten, Alles zu sagen, was die Regierung über die Pläne der Feinde Oestreichs weiß, und da das Landsturmgesetz nur Werth hat, wenn die Bevölkerung zum äußersten Widerstand entschlossen ist, so traten selbst die Minister Gisela und Graf Tasse nur laut für den Gesetzentwurf ein. Will das Volk kämpfen, so bedarf es keines Gesetzes, um es dazu zu befähigen, denn vorläufige Organisationen für den Frieden sind für die Landsturm-Organisation nicht thunlich. Da der bezügliche Gesetzesvortrag in Ungarn durchgegangen, und zwar mit der Bestimmung der Errichtung des Landsturms auf gemeinschaftliche Kosten, so muss jetzt das bezügliche Gesetz in Ungarn geändert werden.

Ich habe in meinem letzten Wochenbericht der auffallenden Erklärung gebacht, welche von Seiten des österreichischen Offizierkorps in der „Militärzeitung“ bezüglich des Konkordats gegeben ist.

Es war eine offene Loslösung von dem Versuch der Ultramontanen, im Offizierkorps eine Stütze für ihre Bestrebungen zu finden. Der bekannte Geniemajor Artmann hält in der Vorwoche im Geniekomitee-Gebäude einen Vortrag über „das Gesetz der Erhaltung der Kraft“. Der vom Kriegsminister und vielen Generälen besuchte Vortrag war eine kurze, aber scharfe Zerkleinerung der positivsten Weltauffassung nach dem Standpunkt der exakten Wissenschaften und der Forschung der Gegenwart und errang außerordentlichen Beifall. Major Artmann's Weltanschauung ist identisch mit der aller Schüler Auguste Comte's, sie sieht durchaus auf der Höhe, welche die positive Philosophie zur Zeit erreicht hat. Von großer Bedeutung aber ist es, österreichische Offiziere öffentlich als Lehrer einer Weltauffassung aufzutreten zu sehen, welche zur Voraussetzung eine allseitige Kenntniß in den Natur-